

# Interview mit Adolfo Torrico

*Der Künstler der Weltbaustelle Bonn spricht über das Wandbild, das zusammen mit Anthony DiPaola am Kult 41 entstanden ist.*

**Weshalb hast du dich dazu entschlossen, das Projekt „Weltbaustellen NRW“ mit deiner Arbeit zu unterstützen?**

In der Kampagne geht es um das Streben nach globalem Wohlergehen. Ich sehe mich als kleinen Sandkorn auf dieser Erde und verstehe, dass ich ein Teil von etwas Größerem und Komplexerem bin. Wir können alle auf irgendeine Art und Weise helfen Brücken zu bauen. Ich von meiner Position aus und über meine Individualität hinaus fühle ich mich als Maler in der Kampagne nützlich und wertgeschätzt: deshalb wollte ich das Projekt unterstützen.



**Hast du, bevor du mit dem Wandbild angefangen hast, schon mal was von den SDGs, den Zielen für nachhaltige Entwicklung der UN, gehört?**

Ich wusste nichts von den in 2015 unterschriebenen Zielen, obwohl ich an einer Universität arbeite. Nachdem ich die erste E-Mail zu dem Projekt „Weltbaustellen“ bekommen hatte, habe ich viel darüber gelesen. Ich habe viel gelernt, aber es ist so ein komplexes System, dass ich noch lange nicht alles darüber weiß. Ich denke die Agenda 2030 ist ein guter Zukunftsentwurf und sehr gut durchdacht, somit stimmt es mich zumindest optimistisch. Gleichzeitig weiß ich, dass die Lösung für alle Probleme auf diesem Planeten in jedem einzelnen Menschen und in jedem Land liegt, die über politische Macht verfügen.

**Wann hast du zum ersten Mal ein politisches Thema mit einem deiner Kunstwerke angesprochen?**

Sobald man sich dafür entscheidet, Kunst im öffentlichen Raum zu gestalten, hat man die Absicht, Veränderung herbeizuführen und ist damit immer politisch. Schon bei meinem ersten Wandbild habe ich mich mit einem politischen Thema befasst. Damals ging es um den Schutz eines Flusses in San Ramón, einer Provinz von Santa Cruz de la Sierra, und dem Protest gegen dessen Verschmutzung sowie dem Aufbegehren der indigenen Bevölkerung zum Schutz des Nationalparks vor Ort.

## Welche Themen behandelst du in deiner Arbeit?

In den letzten vier Jahren lag mein Fokus auf der Erhaltung unserer Natur und die Erhaltung des Wissens von unseren Vorfahren und der Vielfalt einheimischer Kulturen.

## Das Wandbild in Bonn hast du zusammen mit Anthony DiPaola gestaltet. Wie ist der Entwurf entstanden?



Die erste Idee war ein Schwerpunkt auf Naturschutz und Bewahrung von Wissen, Kultur und der Förderung von interkulturellem Respekt und Begegnung. Seitdem gab es viele Veränderungen am Entwurf: Dabei war die Interkulturalität und die Beteiligung verschiedener Organisationen am Schöpfungsprozess von grundlegender Bedeutung. Der Prozess war ein Beweis dafür, dass wir Künstler auch einen Dialog befördern können und Mediatoren in die Öffentlichkeit hinein sind. Die Brücke, die zentrales Element des Wandbildes ist, ist dabei die Synthese des Dialogs über die 17 Ziele.

## Welche Symbole und Farben hast du für dein Wandbild verwendet?

Es wurden viele verschiedene Symbole verwendet. Nicht nur die Zeichnung, sondern auch die gewählten Farben sind voller Bedeutung. Die Brücke repräsentiert für mich einen Weg in Richtung Utopie: Die Idee ist, dass wir alle Brücken sein können.

## Was war für dich das Beste am Malprozess?

Das Wandbild tatsächlich an die Wand zu malen ist für mich der beste Teil des Malprozesses. Der erste Schritt ist zwar sehr wichtig, aber nicht immer unter der vollen Kontrolle des Künstlers.

## Was war für dich das Schwierigste am Malprozess?

An etwas Schlechtes erinnere ich mich nicht, da ich viel Spaß an der Arbeit hatte. Es war ein konstantes Lernen. Die Verständigung mit Anthony war eine Herausforderung, aber jetzt bin ich überzeugt, dass ich zumindest ein bisschen Englisch lernen muss! Das wäre für die Übersetzer\*innen weniger anstrengend gewesen... Insgesamt wurde ich sehr herzlich aufgenommen und es war toll, an etwas so Wichtigem mitzuwirken.

**Habt ihr während des Malens noch etwas an eurem Entwurf geändert?**

Die Skizze ist für mich immer eine Referenz für die Wand. Dort werden immer viele Dinge verändert - ohne die szenische Skizze zu verlieren.

**Was ist dein nächstes Projekt?**

Mein nächstes Projekt wird ein Wandgemälde für die Guarani, eine indigene Volksgruppe in Lateinamerika, die besonders zu Zeiten der spanischen Kolonialisierung gelitten hat und sich dieser widersetzt. In dem Werk wird es um Migration hin zu einer besseren Welt gehen.

**Würdest du in Zukunft gerne nochmal etwas Ähnliches machen?**

Ich würde gerne nochmal ein ähnliches Projekt machen. Die neuen Erfahrungen aus diesem Projekt würde mir dabei sehr helfen. Aber zurück in Bolivien werde ich zuerst all meine Erfahrungen mit meinen Studierenden an der Universität teilen.